

Wirkungsorientierte Jugendhilfe

Die Wirkungen der erzieherischen Hilfen zu verbessern, war das Ziel des Bundesmodellprogramms "Wirkungsorientierte Jugendhilfe". An ihm beteiligte sich Essen gemeinsam mit zehn anderen Städten. Im Mai findet in Berlin die Abschlussveranstaltung des Bundesmodellprogramms statt.

Was sind die Essener Erfahrungen? Ist es gelungen, durch Wirkungsorientierung den pädagogischen Auftrag und die Finanzierung der Heimerziehung besser miteinander in Einklang zu bringen? Welche Konsequenzen ergeben sich aus der Beteiligung am Modellprogramm? Was können wir unseren Nachbarn, die nicht am Modellprogramm beteiligt waren, berichten?

**Regionale Konferenz
Wirkungsorientierte Heimerziehung
Haus der Technik, Hollestr. 1,
45127 Essen, 19.06.09,
von 9.30 bis 15.30 Uhr**



Das Haus der Technik liegt zentral in der Essener City
direkt gegenüber dem Hauptbahnhof

mit der Bahn:

Essen Hauptbahnhof

mit dem Auto:

Von der A3/A52/A40 Ausfahrt Essen-Zentrum
(Parkhaus am Hauptbahnhof)

Anmeldung:

sonja.koepke@jugendamt.essen

I. Hagen 26, 45127 Essen

Tel. 0201 - 88-51054

Fax 0201 - 88-51055

Mitwirkende und Gäste

- Essener Geschäftsbereichsvorstand Jugend, Bildung, Soziales:
Peter Renzel
- Amtsleiterin des Jugendamtes Essen:
Christina Bäuerle
- Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Essen:
Thomas Kufen
- Tandem Essen im Bundesmodellprogramm
"Wirkungsorientierte Jugendhilfe":
- Kinderheim St. Josefshaus
Geschäftsführerin und Heimleiterin
Gudrun Gerschermann und Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
- Jugendamt der Stadt Essen
Soziale Dienste, Abteilungsleiter: Ulrich Engelen
und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Jugendhilfeplanung: Elisabeth Strenger
und Udo Thelen
- Beratung des Essener Tandems:
- Prof. Dr. Schrapper, Uni Koblenz/Landau
- Dipl. Päd. Birgit Kalter, Uni Duisburg-Essen
- Projektgruppe Heimerziehung in der Arbeitsgemeinschaft
nach § 78 KJHG: Leitungskräfte und Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Essener Heime
- Leitungskräfte und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der
Heimerziehung, Leitungskräfte und Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der Sozialen Dienste/ASD,
Mitglieder in Jugendhilfeausschüssen, angefragt aus:

**Essen, Bottrop, Dortmund, Düsseldorf,
Duisburg, Gelsenkirchen, Mülheim an der Ruhr,
Oberhausen, Velbert, Ratingen**
- Institut für Soziale Arbeit, ISA Münster, Regiestelle im
Bundesmodellprogramm "Wirkungsorientierte Jugendhilfe":
Dr. Dirk Nüsken
- Universität Bielefeld, Evaluationsstelle im Bundesmodell-
programm "Wirkungsorientierte Jugendhilfe":
Andreas Polutta

Essen lädt ein:

Regionale Konferenz

Wirkungsorientierte Heimerziehung

am 19.06.09, in Essen
Haus der Technik



Nach dem Bundesmodellprogramm
"Wirkungsorientierte Jugendhilfe"

regional im Dialog:

Mitglieder der Jugendhilfeausschüsse,
Fachkräfte der Heimerziehung,
Fachkräfte der Jugendämter

STADT
ESSEN



Das Tagungsprogramm

Das Tagungsprogramm

- 9.30 Uhr** Stehempfang
- 10.00 Uhr** Begrüßung und Einführung ins Thema
Geschäftsbereichsvorstand, P. Renzel
Vorsitzender des JHA Essen, Th. Kufen
Leiterin des Jugendamtes Essen, Chr. Bäuerle
- 10.30 Uhr** Der Essener Beitrag zum Bundesmodellprogramm "Wirkungsorientierte Jugendhilfe"
– Vortrag: Wirkungsorientierte Qualitätsentwicklungvereinbarungen zwischen Jugendamt und achtzehn Essener Heimen
Jugendhilfeplanung Essen: U. Thelen
– Interviewrunde: Das Essener Tandem im Modellprogramm, Kinderheim St. Josefshaus und Jugendamt
- 11.15 Uhr** Kurze Pause
- 11.30 Uhr** Erste Runde: Workshops 1 bis 5
- 12.30 Uhr** Mittagspause
- 13.15 Uhr** Zweite Runde: Workshops 1 bis 5
- 14.00 Uhr** Von Essen lernen?
Präsentation der Workshop-Ergebnisse mit Prof. Dr. Schrapper, Uni Koblenz-Landau
- 14.45 Uhr** Ergebnisse der Evaluation
Andreas Polutta, Universität Bielefeld
- 15.05 Uhr** Bundesmodellprogramm
"Wirkungsorientierte Jugendhilfe": Und nun?
Dr. Dirk Nüsken, ISA-Münster
- 15.30 Uhr** Schlußbetrachtung und Verabschiedung

Die Workshops:

Workshop 1: Strukturelle Voraussetzungen und gelingender Beginn der Heimerziehung

Stichworte: Beteiligung der Adressaten und Koproduktion von Jugendamt und Heim von Anfang an. Qualifizierung der Hilfeplanung in der Falleingangsphase. Rechtzeitige Eingangsdiagnostik, gegenseitige Information und passgenaue Vermittlung. Strukturen (Angebotsformen, Personal, Fortbildung, Supervision etc.), Schnittstellen und generelle Verfahren von Heim und Jugendamt dem Qualitätsdialog zugänglich machen. Vertraulichkeit und Transparenz sichern. Kosten kalkulieren, Planungen abstimmen. Die Umsetzung von Zielvereinbarungen nachhalten.

Workshop 2: Keine Wirkung ohne Elternarbeit

Stichworte: Den Zweck der Heimerziehung im Auge behalten: Clearing, Rückführung, Vermittlung, Beheimatung, Verselbständigung. Systemisches Verständnis in der Hilfeplanung entwickeln. Pädagogik und Therapie richtig verbinden. Rollen und Aufgaben des Heimes und des Jugendamtes in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familie verbindlich klären. Verantwortungsübernahme, Zufriedenheit fördern und nachfragen. Rechte sichern und Kindeswohl schützen. Die Qualität der Elternarbeit auf Einrichtungsebene darstellen und der Weiterentwicklung zugänglich machen. Verbindliche Absprachen aus dem Qualitätsdialog zwischen Heim und Jugendamt auf ihre Wirksamkeit prüfen. Berichte und Erfahrungen in den Qualitätsdialog einbringen. Zielvereinbarungen treffen und umsetzen.

Workshop 3: Wirkungsvolle Gestaltung der Heimerziehung

Stichworte: Kompetenzen entwickeln und Schwächen mindern. Statusvergleich sowohl zwischen Beginn und Ende und im Verlauf der Hilfe. Partizipation strukturell sichern. Hilfeplan- und Erziehungsziele formulieren und umsetzen. Die Zielerreichung multiperspektivisch bewerten. Unterschiede in der Bewertung folgenreich reflektieren. Ergebnisse auf Einrichtungsebene dokumentieren, berichten und kommunizieren. Planungen für die Zukunft entwickeln und in den fachlichen und fachpolitischen Diskurs einbringen.

Workshop 4: Nach der Heimerziehung: Verselbständigung, Anschlusshilfe, Nachhaltigkeit

Stichworte: Rechtzeitige Vorbereitung auf die Verselbständigung. Junge Menschen aktiv an der Verselbständigung beteiligen. Die Integration in das neue Umfeld vorbereiten. Vor und bei Abschluss der stationären Hilfe Zukunftsperspektiven formulieren. Gegebenenfalls Nachbetreuung sichern. Kontaktpflege und/oder evaluative Begleitung nach Ende der stationären Hilfe. Die Nachhaltigkeit der Heimerziehung dokumentieren und verbindlich in die Qualitätsentwicklung einbeziehen.

Workshop 5: Qualitätsentwicklungssysteme

Stichworte: Qualitätszirkel einrichten. Schlüsselprozesse dokumentieren und mit Qualitätsforderungen hinterlegen. Qualitätshandbücher entwickeln. Qualitätsforderungen umsetzen und Audits durchführen. Einrichtungsübergreifende neben einrichtungsspezifischen Qualitätsstandards anstreben. Über Zertifizierung und über Technikunterstützung entscheiden. Qualitätsbürokratie vermeiden. Eigentümer seiner Daten bleiben und empirisch fundierte Auskunft geben. Kennzahlen als Basisinformation für den Qualitätsdialog und für die Politik.

In allen Workshops

Essener Heime und Jugendamt Essen berichten über konkrete Vereinbarungen, Erfahrungen, Ergebnisse und erörtern Querschnittsthemen mit den Gästen:

Querschnittsthemen

- Wirkung als Ergebnisqualität und als wirtschaftlicher Erfolg
- Messbarkeit und Zurechenbarkeit von Ursache und Wirkung
- Wirkungen und Nebenwirkungen von finanziellen Anreizsystemen
- Qualitätswettbewerb und partnerschaftliche Zusammenarbeit
- Erfahrungen und Empfehlungen aus anderen Städten, Regionen, Arbeitsfeldern
- Einheit von Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung
- Individualität und Standardisierung
- Vertraulichkeit und Transparenz